

Rückblick und Zusammenfassung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **33 (1937)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir seinen Etymologien keinen wissenschaftlichen Wert beimessen dürfen.

Die Annahme einer gemeinsamen keltischen Wurzel wie auch die einer solchen aus dem Romanischen birgt noch viel Problematisches in sich. Die Frage soll hier auch nur aufgerollt und nicht endgültig gelöst werden. Das entscheidende Wort haben die Romanisten und Keltologen zu sprechen.

Wen eine romanische oder keltische Abstammung nicht befriedigt, der könnte in Ermangelung einer sonstigen idg. Entsprechung in unserm Gol auch ein altes ligurisches Wort sehen. Es wäre dies eine der seltenen Spuren, die der nicht-indogermanische Völkerstamm der Ligurer, der vor den Kelten unser Land besiedelt hatte¹, hinterlassen hat. Aber auch diese Annahme ist mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden. Das Wort wäre natürlich über die Kelten zu den Germanen gelangt. Das keltische Gol müsste demnach ligurischen Ursprungs sein. Gewöhnlich werden zwar Wörter aus einer fremden Sprache übernommen, die Dinge bezeichnen, die dem Volk, das sie übernimmt, bis dahin unbekannt waren. Doch gerade in den Alpengegenden, deren Bewohner in jeder Beziehung konservativ sind, ist es nicht undenkbar, dass sich ein solches Wort wie Gol erhalten hat, besonders wenn es auch in Örtlichkeitsnamen auftrat, die von Hause aus die Tendenz haben fortzubestehen, auch wenn die Bevölkerung wechselt.

Auf die Frage nach dem allerletzten Ursprung des Gol in den deutschen und romanischen Ortsnamen lässt sich heute noch keine befriedigende Antwort geben. Für mich steht bloss fest, dass irgendein Zusammenhang zwischen den so ähnlich lautenden Namen bestehen muss.

Rückblick und Zusammenfassung

Als Abschluss der vorliegenden Untersuchung mag es von Nutzen sein, die ganze Arbeit rückblickend noch einmal zu über-

¹ Vgl. *Fel. Stähelin*, Die Schweiz in römischer Zeit (2. Aufl. Basel 1931), 4 ff.

prüfen und die Ergebnisse in einigen Sätzen zusammenzufassen. Es war die Aufgabe gestellt, die zahlreichen mit « Gold » zusammengesetzten Örtlichkeitsnamen, in erster Linie aber die Strassenamen, zu deuten. Ihnen allen den gleichen Ursprung zugrunde zu legen, ist nicht möglich.

Wir haben zwei grosse Hauptgruppen zu unterscheiden. Bei der ersten ist das Wort « Gold » alt und hat durchaus seine Berechtigung. Bei der zweiten ist es auf volksetymologischem Wege aus einem nicht mehr bekannten oder nicht mehr gebräuchlichen Worte entstanden.

Die erste Hauptgruppe scheidet sich wieder in zwei Unterabteilungen. Eine Anzahl von Ortsnamen mit dem Bestandteil « Gold » verdanken dieses Epitheton wirklichen Goldfunden, die an den betr. Orten gemacht wurden, oder Versuchen zur Gewinnung des Edelmetalls. In manchen Fällen kommt uns das erhaltene Sagengut bei ihrer Deutung zu Hilfe. Doch sind diese Namen verhältnismässig wenig zahlreich, da unsere Schweiz sich nicht durch Goldreichtum auszeichnet. Sie bilden den Gegenstand des ersten Kapitels unserer Untersuchung.

Das zweite Kapitel befasst sich mit den Ortsnamen, in denen dem « Gold » eine übertragene Bedeutung zukommt. Und zwar dient es entweder als Lobpreisung gewisser Vorzüge, oder es stellt einen offenkundigen Euphemismus dar. Während bei Orts- und Flurnamen die erste Art zur Anwendung gelangt, findet sich der Name Goldgasse gern in Städten zur spöttischen Bezeichnung von recht schmutzigen und übelriechenden Gassen.

Die zweite Hauptgruppe enthält die mit Gold zusammengesetzten Namen, die ganz unberechtigtweise sich dieses « Gold » angeeignet haben. Im dritten Kapitel wird die Hypothese von Hidber zurückgewiesen, der die verschiedenen Gold- und Golattengassen der Schweizerstädte vom mittellat. Ausdruck *collata* = Abgabe, Kopfgeld abgeleitet wissen will. Dieser Ausdruck lässt sich jedoch weder als Appellativum noch als Ortsname in schweizerischen Urkunden nachweisen.

Das vierte und ausführlichste Kapitel befasst sich mit einer andern volksetymologischen Ableitung, die einer Reihe von schweizerischen Örtlichkeitsnamen auf Gold zugrunde liegt. Es handelt sich um die Dialektausdrücke *Gol* = Geröll und *Goleten* (mit der

Kollektivendung -eten) = Geröllhalde, die im Berner Oberland und in den angrenzenden Gebieten heute noch lebendig sind. Eine grosse Anzahl von Orts- und Flurnamen weisen dieses Gol, resp. Goleten, unverfälscht auf, während bei andern eine volksetymologische Umdeutung zu Gold stattgefunden hat. Sowohl die örtliche Beschaffenheit als auch die urkundlichen Formen zeigen uns in vielen Fällen, dass es sich bei den betr. Orten nicht um echtes Gold handeln kann. Auch in einzelnen Strassennamen unserer Schweizerstädte lässt sich ein ursprüngliches Gol, resp. Goleten, nachweisen.

Von besonderer Bedeutung sind noch die romanischen Ortsnamen wie Golaz, Goletta usw., die mit den deutschen Golat, Goleten usw. irgendwie zusammenhängen dürften. Ob beide auf eine gemeinsame romanische oder gar auf eine keltische oder ligurische Wurzel zurückzuführen sind, konnte an dieser Stelle nicht eindeutig festgestellt werden.

Was die positiven Resultate dieser Arbeit betrifft, so sind sie zahlenmässig nicht gross. Es war nicht meine Absicht, für sämtliche mit Gol und Gold anlautende Namen in der Schweiz eine sichere Deutung zu finden. Nur bei einer verhältnismässig kleinen Anzahl haben wir unwiderlegliche Beweise für ihre Abstammung. Bei manchen lässt sich der Ursprung nur vermuten. In vielen Fällen steht der völlige Mangel von urkundlichen Formen einer unzweideutigen Erklärung im Wege. Es war auch nicht möglich, bei jedem der angeführten Orte die Ortsprobe zu machen (bei vielen wurde sie gemacht). Ich bin mir bewusst, dass durch eine spätere Forschung oder durch bessere Kenner der betr. Gegenden manche meiner Vermutungen als irrig erwiesen werden.

Bezüglich der städtischen Gold- und Golattengassen, die im Mittelpunkt der Untersuchung standen, scheint mir jedoch eine sichere Deutung gelungen zu sein. Die Goldgassen von Zug und Chur haben wir als alte Goldschmiedengassen anzusprechen. Der Name des schmutzigen Goldgässchens von Basel stellt eine euphemistische Umschreibung dar. In Freiburg und Solothurn haben wir offenbar ursprüngliche Golgassen vor uns, während die Golattenmattgassen von Bern und Aarau, sowie die Golletenstiege von Biel noch deutlich das Collectivum Goleten = Ort, wo Geröll liegt, aufweisen.
